Die prähistorische (gallische) Ansiedlung bei der Gasfabrik in Basel

Autor(en): **Major, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **21 (1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-159795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANZEIGER
FÜR SCHWEIZERISCHE
ALTERTUMSKUNDE
INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES
HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XXI. BAND □ 1919 □ 2. HEFT

Die prähistorische (gallische) Ansiedelung bei der Gasfabrik in Basel (Fortsetzung).

Von *E. Major.*

e) *Krüge.*

Unter den aufwärtsstrebenden Gefäßen der bemalten Ware spielen die Krüge dieselbe hervorragende Rolle wie die Schalen unter den Gefäßen in Muldenform. Ihre hohe Bedeutung für die gallische Keramik der ausgehenden Spät-Latènezeit liegt hauptsächlich im Wesen der farbigen Ornamentik, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht auch die Formen der Gefäße eingehende Beachtung verdienen. Da gibt es dickbauchige Krüge mit ausgezogenem Halse, teils einfarbig geglättet, teils mit dichten Gürtelstreifen umlegt, teils mit einzelnen Gurtbändern geschmückt, teils rund umzogen mit Wellen-, Streifen- und Gitterwerk verschiedener Art. Manche dieser Krüge sind klein, andere groß, aber auch die größten noch an Höhe und Weite zurückstehend vor den kugelförmigen Riesenkrügen, die, bis zu 60 cm hoch und von breiten Gurtbändern umfangen, das größte Geschirr der ganzen Niederlassung darstellen. Dann, zwar bedeutend kleiner als diese reifenumzogenen Thonfässer, aber doch zur gleichen Gruppe der kurzhalsigen Krüge gehörend, kugelige Krüge mit Gürtelstreifen oder mit Streifen- und Wellenmustern. Und endlich die Edelware, größere Kugelkrüge mit wunderbaren Schlingwerkmustern, die mit ganz unglaublichem Geschick über die Wandflächen hingezogen sind.

Die Bemalung greift nicht selten, hauptsächlich bei den Typen II—IV, auch auf die innere Halswand über, welche mit der Grundfarbe der Außenseite ausgepinselt erscheint. Mit besonderer Vorliebe wird, falls nicht das ganze Gefäß von *einer* Grundfarbe überzogen ist, das Hals- und Fußstück in denselben Farbenton gehüllt, sei es, daß es sich um eigentliche Bemalung oder um den bloßen Thongrund handelt.

Typus I. *Mit gedrungenem Halse, in Kugelform.* (Abb. 1, 29-44; Taf. I, Fig. 1—11; Abb. 3, 5; Abb. 4, 2; Taf. III, Fig. 1—4). — Die Bauchwand dieser Krüge ist kugelförmig ausgeweitet und findet fast regelmäßig ihren oberen Abschluß in einem mehr oder weniger breiten Wulst, der sich um das Unterende des gedrungenen Halses schlingt (Abb. 1, 29-30, 34-37). Der Rand ist keulenförmig verdickt und meist kräftig nach außen umgelegt (ibid. 29-32, 37). Seltener ist ein schwach verdickter und nur mäßig gebogener Rand (ibid. 33). Das Bodenstück besteht aus einem ausladenden Fuße, einem dicken Standring und einem gleichmäßig eingetriebenen, ebenen Boden (ibid. 41-44; Abb. 3, 5).

Schon bei manchen Krügen der „Geglätteten Ware" hatten wir Gelegenheit, ähnliche Bodenstücke kennen zu lernen (vgl. „Anzeiger" 1918, S. 86, Abb. 2, 22-24, 50). Indessen ist dort ein allmähliches Einbiegen des Innenbodens in die innere Gefäßwand zu bemerken, während wir hier an gleicher Stelle ein scharfes Aneinanderstoßen des Bodens und der Gefäßwand beobachten. Es rührt dies daher, daß jene Bodenstücke zugleich mit dem ganzen, oft recht hohen Kruge von der Hand des Töpfers innen ausgestrichen und ausgerundet wurden, während bei diesen bemalten Krügen die Bodenstücke für sich besonders eingesetzt wurden. Es geschah dies in *der* Weise, daß erst ein runder Thonfladen von entsprechender Dicke und Größe angefertigt und dieser sodann dem gestürzten bodenlosen Kruge aufgesetzt wurde, worauf das Ausstreichen der Fugen aus freier Hand erfolgte; dieses technische Verfahren hat zur Folge gehabt, daß heute fast sämtliche Bodenfladen herausgebrochen sind. Noch heute sind am Unterteil solcher Bodenstücke die Fingerabdrücke zu sehen, welche beim Einpassen des Bodens in das Gefäß entstanden sind (z. B. bei Abb. 1, 41). Der verwendete Thon, meist durchgefärbt oder grau im Kern, ist hell- bis dunkelbraun, gelbbraun, rötlichbraun oder ziegelrot. Seltener ist eine helle gelbbraune Außenwand bei ziegelrotem Innern und grauem Kern (Abb. 1, 41), noch seltener eine dunkelgraue Außen- und Innenfärbung bei blaugrauem Kern (Abb. 1, 33).

Es lassen sich in diesem Typus folgende Gruppen unterscheiden:

1. *Kugelförmige Riesenkrüge.* (Abb. 1, 37-44). — Der größte Krug (39) erhob sich zu einer auf ca. 60 cm zu berechnenden Höhe und wies eine Bauchweite von rund 50 cm auf. Das thongrundige hellbraune Fußstück, an welchem geglättete Gürtellinien erscheinen, wird oben durch ein 4 cm breites weißes Gurtband von der bräunlich roten, geglätteten Bauchwand getrennt; der Hals ist wie das Fußstück ohne Bemalung geblieben. Die Wandung ist 6—7 mm dick, der Thon durchweg hellbraun. Von einem zweiten Krug, welcher einst 40 cm weit war, hat sich außer großen Teilen der Wandung auch das ganze Halsstück erhalten, dessen Randweite 15,6 cm mißt (37-38). Auch dieser Krug ist braunrot bemalt und diesmal oberhalb des Bauches von einem 3 cm breiten Gurtband umschlossen, während ein zweites weißes Band den Halswulst bis auf einen oben ausgesparten 6 mm breiten Streifen überzieht. Infolgedessen reicht der rotbraune Anstrich des Halses bis in den Halswulst herab, wie sich denn noch weiterhin zeigen wird, daß bei der Bemalung der Krüge auf das Wulstglied des Halses so gut wie gar keine Rücksicht genommen wurde. Das Fußstück ist auch hier

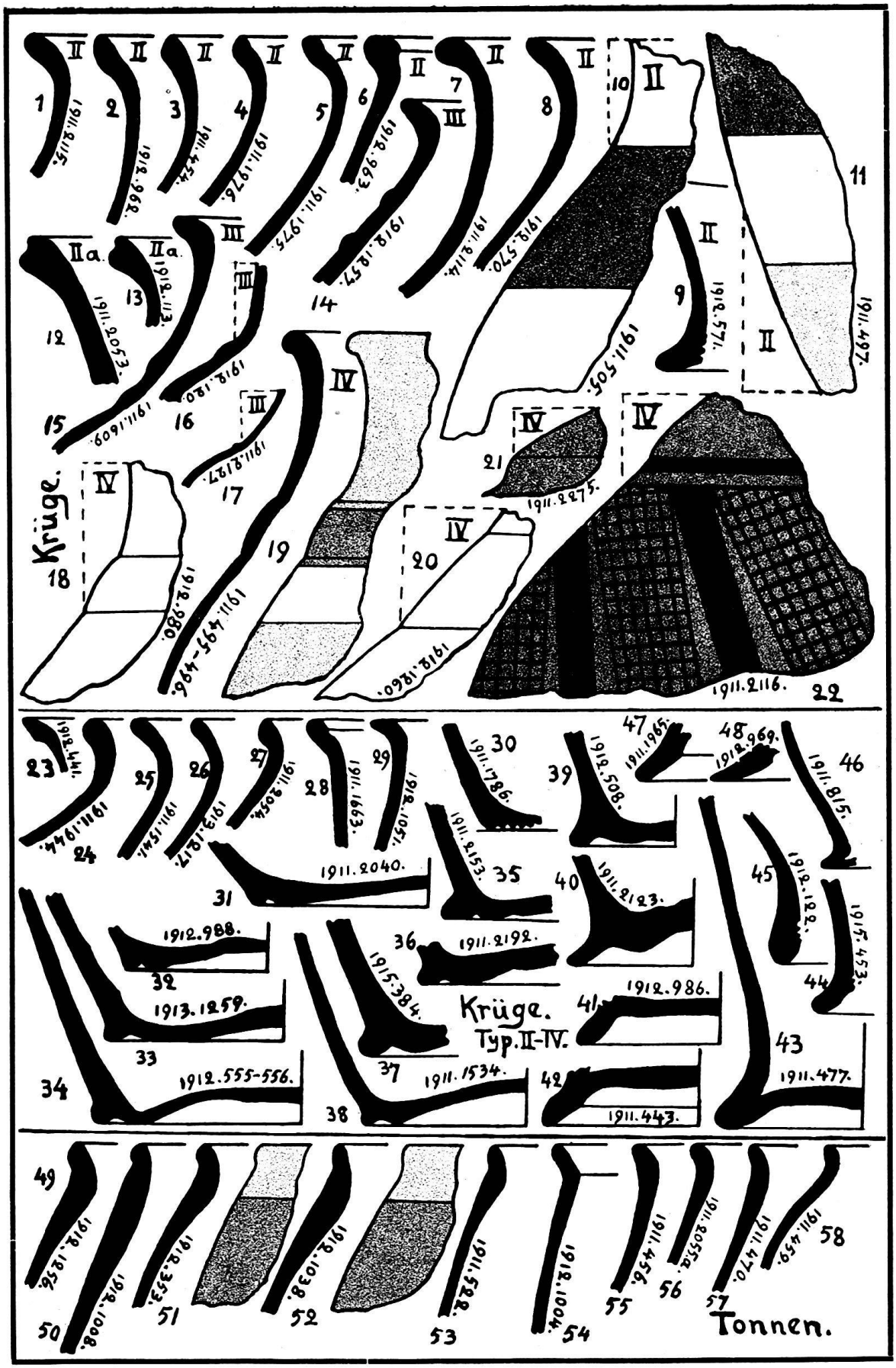

Abb. 2. Bemalte Töpferware.
1–22. Krüge (Typus II–IV). 23–48. Verschiedene Krüge aus der Typenreihe II–IV. 49–58. Tonnen.
Hals-, Wand- und Bodenprofile. (1/2 nat. Gr.)

ungetönt und hellbraun wie Innenwand und Thonkern; auch hier treten eingeglättete Gürtelstreifen reihenweise auf. Die Wanddicke ist gleich der des vorigen Stückes.

Das schwere Bodenstück 42 mit seinen 16 cm Durchmesser rührt von einem Kruge ähnlicher Größe und Beschaffenheit wie die beiden betrachteten Krüge 37-39 her, während der Boden 41, welcher 19 cm weit ist, einem leichteren Gefäße angehörte. Bisweilen ist das Fußstück, an welchem das Nichtbemalen des bräunlichen Thongrundes die Regel ist, nach oben nicht durch einen geraden Strich, sondern durch eine weitgeschweifte Zackenlinie abgegrenzt, wie aus Abb. 1, 40 zu ersehen ist, wo das hell-rötlichbraune Fußstück auf diese Weise von der weißbemalten Gefäßwand getrennt wird.

2. *Rotgrundige kugelförmige Krüge.* Zunächst durch ein Schulterstück belegt (Abb. 1, 34). Wulst und Wandung sind dunkelrot bemalt. Unterhalb des Halswulstes laufen 2 mm breite schwarze Streifen nebeneinander über die Gefäßwand herab. Das kleinere Wandfragment auf Taf. I, Fig. 9 weist ein 1,7 cm breites weißes Gurtband auf rotbraunem Grunde auf.

3. *Weißgrundige kugelförmige Krüge.* Das auf Abb. 1, 30 abgebildete Halsstück eines kleineren Kruges von 9,2 cm Randweite, dessen weiße Bauchwand keinerlei Spuren von Ornamenten zeigt, war möglicherweise ohne Verzierung. Die rotbraune Bemalung des Halses macht erst 3 mm unterhalb des Wulstes halt.

Weitere Arten dieser weißgrundigen Krüge sind:

a) *mit Streifengürteln.* (Taf. I, Fig. 8, 10—11). — Von der weißen Wandung heben sich Gurtbänder oder schmale Gürtelstreifen, beide in gleichmäßigen Abständen, ab. Bei 8 sind es 1,8 cm breite rote Gurtbänder, die durch 2 cm breite Zwischenräume von einander getrennt sind [1]). Bei 10 und 11 handelt es sich um 4 mm breite, braunrote Gurtstreifen, welche enger oder weiter aneinandergereiht sind. Das eine Mal (10) beträgt der Abstand 5 mm, das andere Mal (11) das Doppelte. Der Thon der ersten Scherbe ist ziegelrot durchgefärbt, während er bei der zweiten mehr bräunlich und mit blaugrauem Kern erscheint.

b) *mit Streifen- und Wellenmustern.* Eine ungewöhnliche Art der Ornamentierung tritt uns auf Abb. 1, 35 vor Augen. Ein breites fliederfarbenes Gurtband legt sich über den Halswulst und greift noch über 2 cm tief auf die Bauchwand über. Auf diesem Band erscheinen abwechselnd je drei in dunklerer Fliederfarbe gehaltene, abwärts gerichtete Wellenlinien, welche von ca. 1 cm breiten, sich kreuzenden Streifen gleicher Farbe überschnitten werden; ein 2 mm dicker, gelbbrauner Gurtstreifen schließt das Band unten ab. Über die weiße Wandung aber eilt ein schräggezogener, lilabrauner Streifen und darunter eine ebensolche dreifache Wellenlinie [2]). Der Thon ist an den Wänden ziegelrot, im Bruch grau.

c) *mit Schlingwerkmustern.* (Abb. 1, 36; Taf. I, Fig. 1—7; Abb. 3, 5;

[1]) Ähnliche Scherben fanden sich auf dem Hradischt (Pic-Déchelette, Taf. XLIX, Fig. 7, 10).

[2]) Mehrfache Wellenlinien dieser Art auch auf dem Mont Beuvray (Déchelette, Le Hradischt et les fouilles de Bibracte, 1904, Taf. XXV, Fig. 7) und dem Hradischt (Pic-Déchelette, Taf. XLIX, Fig. 5).

Abb. 4, 2; Taf. III, Fig. 1—4). — Der auf Abb. 3, 5 wiedergegebene Kugelkrug darf als das wertvollste Stück neben der Schale Abb. 3, 4 gelten. Obwohl nur in Stücken erhalten, hat sich doch das Gefäß bis auf den fehlenden Hals ergänzen lassen; auch das Ornament konnte vollständig wiederhergestellt werden. Der mit großem Geschick ausgeformte kugelige Krug hat einen hochgezogenen ebenen Boden und einen ausladenden Fuß mit Standring. Die ursprüngliche Höhe des Gefäßes ist auf ca. 37 cm zu schätzen, die größte Bauchweite beträgt 33 cm, die Bodenweite 12,6 cm; die obere Randweite mag rund 14 cm gemessen haben. Die untere Hälfte des Kruges ist bis auf eine Höhe von 17,5 cm ungetönt und bietet sich in der dunkelbraunen Naturfarbe des Thones dar. Diese schmucklose Einfarbigkeit dient der reichen Musterung der oberen Gefäßhälfte als Folie. Hier ist die Wand schimmernd weiß bemalt und mit einem lilabraunen, gemusterten, 14,5 cm breiten Bande überkleidet, das bis an den Halsansatz läuft. Ein Schlingwerk gebogener und geschweifter, langausgezogener Gebilde, wie es in dieser Art nur der keltischen Kunst eigentümlich ist, zeugend von übersprudelnder Gestaltungskraft und einer geradezu staunenswerten malerischen Kunstfertigkeit (siehe das abgerollte Ornament auf Abb. 4, 2 und die farbige Wiedergabe einiger Scherben des Kruges auf Taf. III, Fig. 1—4) [1]). Vier große Kreise von ca. 13 cm Durchmesser bezeichnen die Hauptpunkte des Ornamentmusters. Von schräger Mittellinie und je zwei sie begleitenden Wellenlinien durchschnitten, enthalten sie je zwei Kreissegmente und zwei benaste Sichelbogen. Der Raum zwischen den Kreisen ist jeweils durch zwei, den Kreisbogen sich anpassende sphärische Dreiecke gefüllt, die, mit Gitterwerk ausgelegt, unendlich lang und dünn ausgeschweift sind. In das zwischen diesen Zwickeln entstandene, von zwei Wellenlinien eingerahmte Bogenfeld schmiegt sich ein 18 mm weites Rundel, das von zwei schmalen Schweifstücken beseitet wird. Über und unter den Zwickeln finden sich ähnliche, von einer Wellenlinie begleitete Rundel. Ein schmaler Randstreifen schließt das Muster oben und unten ab, wobei ein 1,5 cm breites weißes Band zwischen Muster und Fußstück ausgespart bleibt. Man darf annehmen, daß, dem herrschenden Brauch gemäß, das Halsstück die Färbung des Fußstückes wiederholte.

Der Thon des Kruges ist an der Innenwand hell rötlichbraun, bei braunem Kern, außen dunkelbraun mit Spuren von Verfärbung.

Verschiedene Wandscherben weiterer Gefäße derselben Gattung, alle mit lilabraunen Verzierungen auf weißem Grunde, sind auf Taf. I, Fig. 1—6 zusammengestellt. Ganz in die Nähe des ergänzten Kruges (Taf. III) führen die Bruchstücke Fig. 4—6, auf denen sphärische Dreiecke, benastes Bogenwerk, Wellenlinien und anderes Schlingwerk zu beobachten sind. Fig. 1 führt ein Schulterstück

[1]) Ähnliche, im klassischen La-Tènestil ausgeführte phantastische Muster finden sich in der Marnekeramik, z. B. auf den freilich anders geformten Gefäßen aus Prunay und Beine (L. Morel, La Champagne souterraine, 1898, Titelbild im Textband), unserem Muster jedoch am nächsten verwandt auf einem ebenfalls kugelförmigen Gefäß von Caurel-les-Lavannes (Déchelette, Manuel d'archéologie, S. 1465, Fig. 661, 1; vgl. auch das abgerollte Ornament von Fig. 661, 2). Weniger geschweiftes Bogen- und Blattwerk, doch ebenfalls lilabraun auf weißem Grunde auf den Töpfen und Krügen von Roanne (Déchelette, La nécropole gallo-romaine de Roanne, 1904).

vor, auf dem einige Reste senkrechter und schräger Streifen über einer schmalen Gurtlinie zu sehen sind, während weiter unten zwei Gürtelstreifen von 3 und 4 cm Dicke nebeneinander herlaufen, unter denen anscheinend in Vierecke eingepaßtes undeutliches Bogenwerk sich zeigt (vgl. auch Abb. 1, 36, wo dasselbe Stück im Profil wiedergegeben ist). Ein dunkelrotes Gurtband überdeckt den Halswulst samt einem kleinen Teile der Wandung. Von der Bauchwand desselben Kruges rührt die Scherbe Fig. 2 her, wo sichelartige Gebilde mit Schweifwerk und sphärischen Dreiecken abwechseln. Auf Fig. 3 gewahrt man unterhalb eines oben fliederfarbenen, unten rotbraunen Gurtbandes von 2 cm erhaltener Breite umlaufende, durch lilabraune Doppelstriche voneinander getrennte Vierecke, welche allerhand ebenso gefärbtes Bogenwerk enthalten. Auf der kleinen Scherbe Fig. 7 heben sich oberhalb eines dunkelroten Gurtbandes von der weißen Bauchwand zwei benachbarte, schwarzumrissene Vierecke ab, deren linkes von abwärtsstrebenden schwarzen Wellenlinien durchzogen wird, indes das rechte lilabraunes Bogenwerk birgt.

Typus II. *Mit gestrecktem, glattem Halse.* (Abb. 2, 1-11; Abb. 3, 6). — Die Krüge dieses Typus sind dickbauchig, doch von gestreckter Gestalt und im allgemeinen kleiner als die Kugelkrüge des vorigen Typus. Man bemerkt an den ausgebogenen Randprofilen wiederum das Vorherrschen der Keulenform (Abb. 2, 1-7), doch gleichzeitig eine verschiedene Ausbildung derselben, die sich besonders darin äußert, daß der Innenrand gern eine kleine Schweifung erfährt (2, 4, 5). Bisweilen wird diese Einbuchtung, wie bei 6, zur umlaufenden Hohlkehle. Der Hals ist dabei meist stark gebogen (1, 3-5, 7), doch kommen daneben auch steiler ansteigende Hälse vor (2, 6). Der Thon dieser Randscherben, die außen bald dunkelrot (5), bald weiß (7) bemalt und im Innern mit der Farbe der Außenseite ausgestrichen sind, ist hell- oder rötlichbraun. Manchmal ist der Rand gar nicht betont und bildet lediglich das abgestumpfte Ende der dann meist kräftig geschwungenen Halswand, so bei dem Fragment 8, das, zusammen mit dem Fußstück 9, einem zierlichen Krüglein angehörte. Der stark ausladende Fuß, der einen festen Standring hat und einen eingesetzten ebenen Boden aufwies [1]), hat, wie auch der Rand, einen Durchmesser von 9 cm. Das dünnwandige und aus feinem, durchgehend rötlichem Thon sorgfältig geformte Krüglein war, wie die wohlerhaltenen Bruchstücke lehren, außen dunkelrot bemalt und mit dicht aneinander gelegten eingeglätteten Gürtelstreifen von oben bis unten überzogen. Von einem größeren Kruge rühren die Scherben 10 und 11 her. Hier wurden über die weiß bemalte Wandung mehrere rote Gurtbänder gezogen, während das Fußstück eine dunkelbraune Tönung zeigt. Das unter dem Hals sitzende Gurtband ist 4,5 cm breit, das über dem Fußstück ausgesparte weiße Band mißt 4 cm. Der Thon ist durch und durch ziegelrot.

Von einem ebenso bebänderten, doch weit größeren Krug haben sich ansehnliche Reste der oberen Hälfte erhalten, sodaß eine Ergänzung auf 24,4 cm Höhe möglich wurde (siehe Abb. 3, 6); die ursprüngliche Höhe mag rund 45 cm

[1]) Betreffs der heute meist ausgebrochenen Böden vgl. das oben auf S. 66 Gesagte.

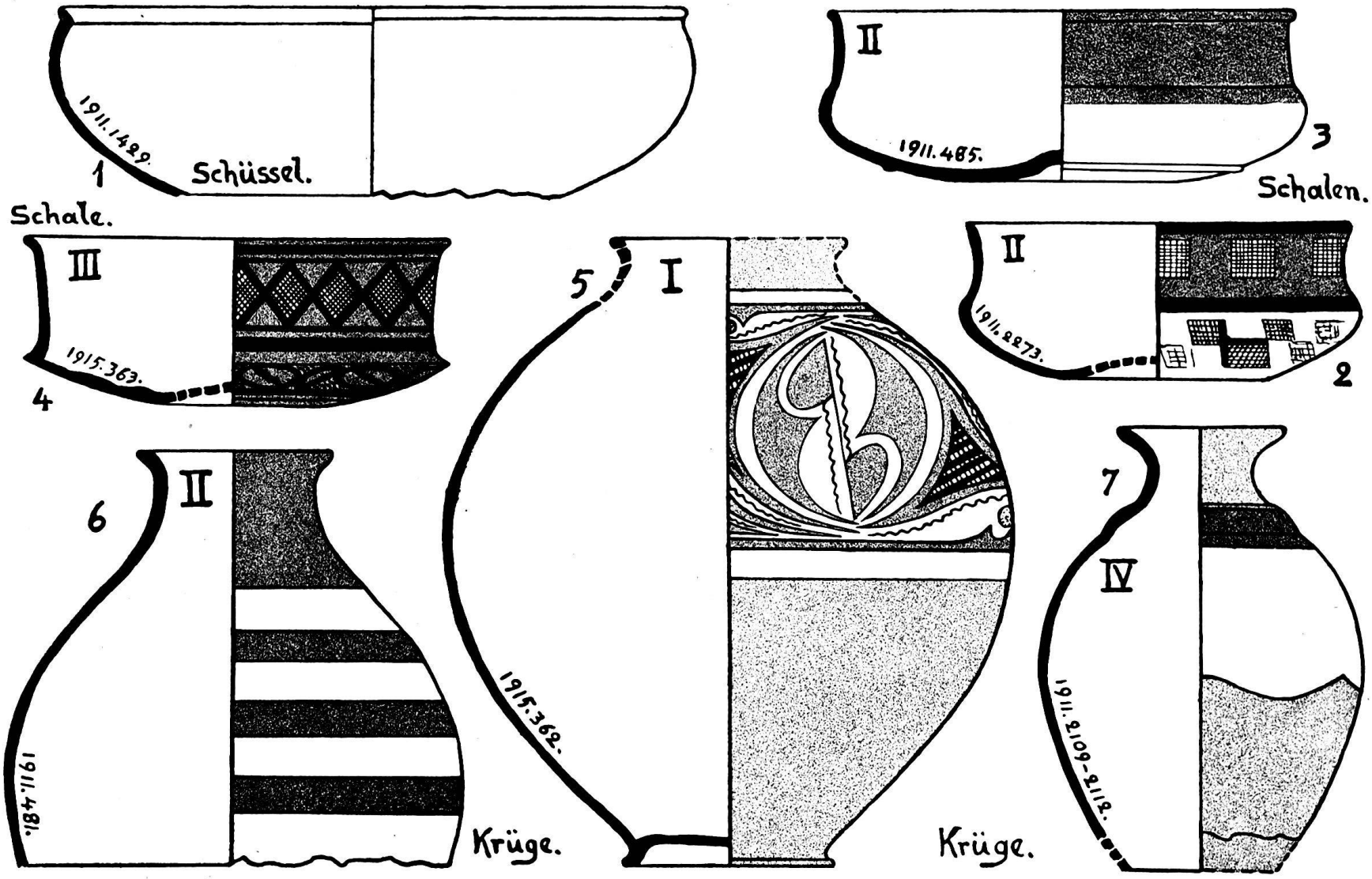

Abb. 3. Bemalte Töpferware.

1. Schüssel. 2—3. Schalen (Typus II). 4. Schale (Typus III) mit schwarzen Mustern auf Rot. (Vgl. Taf. II.)
5. Krug (Typus I) mit lilabraunem Muster auf Weiss. (Vgl. Taf. III und Abb. 4, 2.) 6—7. Krüge (Typus II, IV).
Ergänzte Gefäße. (1/4 nat. Gr.)

betragen haben. Der Krug ist recht dickbauchig — er mißt an der weitesten Stelle 27 cm — und steigt in sanfter Linie zum Halse an, aus dem sich der kaum verdickte Rand ausbiegt. Seiner Weite von 11,8 cm muß eine ähnliche Bodenweite entsprochen haben. Die Bemalung hat durch einstige Feuereinwirkung stark gelitten, sodaß die ursprünglich braunroten Gurtbänder heute vielfach eine dunkelbraune, graue oder selbst schwarze Verfärbung zeigen. Sie schlingen sich, ca. 2 cm breit, in Abständen von 2,5 bis 3,5 cm um den Leib des weißgrundigen Kruges, dessen Halsstück von einer ebenfalls braunroten Binde von 8 cm Höhe umwunden ist. Wir sind berechtigt anzunehmen, daß die Gurtbänder sich nach unten in gleicher Weise fortgesetzt haben und daß ein braunrotes oder thongrundiges Fußstück das Ganze abschloß. Der im Bruch graue Thon ist innen und außen braun.

Mehrere Wandstücke eines einst ebenso großen Kruges (Nr. 1911. 482—483, 2277) führen uns einen dunkelroten, von schmalen schwarzen Gürtelstreifen dicht umzogenen, unten durch ein weißes Band abgegrenzten Gefäßleib vor, dessen Hals (wie auch das Halsinnere) weiß gestrichen war, während das Fußstück ungetönt braun blieb und oben in einer weitgeschweiften Zackenlinie endigte (ähnlich wie auf Abb. 1, 40 zu sehen).

Typus IIa. *Wie Typus II, nur mit Rille am Außenrand.* (Abb. 2, 12-13). — Die beiden Randstücke sind kräftig nach außen gelegt, keulenförmig verdickt und am Ende mit einer umlaufenden Rille versehen. Bei 12 fällt im Gegensatz zu dem dünnen Halsansatz von 13 der dicke gleichmäßige Hals auf, der an der Außenseite weiß gefärbt ist, während der Rand von einem im hellbraunen Thongrund ausgesparten, 2 cm breiten Band umzogen ist. Eine Wandscherbe desselben Kruges (Nr. 1911. 2051. c.) bringt nochmals denselben Wechsel zwischen einem weißen und einem thongrundigen Gurtband.

Typus III. *Mit gestrecktem Halse, mit ein- oder mehrfachem Wulstreif am Halse.* (Abb. 2, 14-17). — Die Ränder 14 und 15 sind verdickt und gegen das Ende hin ausgezogen. Der Hals steigt meist in gebogener (15-17), seltener in gerader Linie (14) an. Unten wird er bald nur von einem Wulstreif (16-17), bald von zwei aufeinanderfolgenden, dickeren oder dünneren Wulstringen (14-15) umzogen. Das Halsstück 17 gehörte einem ziemlich kleinen, dünnwandigen Kruge an und ist auch ob der grellen Ziegelfarbe seines Thones bemerkenswert, der von den hellbraunen Wandungen der übrigen Stücke absticht.

Typus IV. *Mit gestrecktem Halse, mit Halswulst.* (Abb. 2, 18-22; Taf. I, Fig. 18; Abb. 3, 7; Abb. 4, 3). — Um mit den beiden ergänzten Krügen anzufangen, so sehen wir auf Abb. 4, 3 einen im ganzen Profil erhaltenen dickbauchigen, nach oben und unten gleichmäßig sich verjüngenden Krug (siehe auch sein Randstück auf Abb. 2, 19). Von dem 18 mm breiten Wulste an beginnt der Hals ziemlich steil anzusteigen, um in einen gewulsteten Rand auszulaufen. Der Fuß hat einen fest ausgelegten Standring und einen hochgezogenen eingesetzten Flachboden in der Art der Kugelkrüge [1]). Bei einer Höhe von

[1]) Die dort (siehe S. 66) erwähnten Fingerabdrücke am Unterteil des Bodens sind auch hier vorhanden.

33,5 cm beträgt die größte Bauchweite 20 cm, die Randweite 10 cm und der Bodendurchmesser 9,4 cm. Die Bemalung erfolgte auf dem rotbraunen (heute zumeist in lederbraun verfärbten) und mit dichtgereihten, eingeglätteten Gürtelstreifen versehenen Thongrund. Der Halswulst ist von einem fliederfarbenen Gurtband in *der* Weise überdeckt, daß oben ein 3 mm breiter Streifen des Wulstes ungetönt geblieben ist und dafür die Fliederfarbe ebenso weit über den Halswulst hinabgreift. An dieses Wulstband legt sich ein 2 cm breites Gurtband von weißer Farbe, indes ein nicht ganz so breites fliederfarbenes Band den Bauch umfängt. Am Fußstück, dessen unterster Teil bis zu 1,6 cm Höhe schwarz gefärbt ist, erscheinen in gleichen Abständen voneinander drei schwarze Gürtelstreifen; heute sind von diesem Schwarz bloß noch schwache Spuren vorhanden. Der zweite Krug (Abb. 3, 7), ebenfalls dickbauchig, doch weniger als der vorige sich verjüngend, erinnert in seinem Aufbau an manche Krüge der „Geglätteten Ware" (vgl. etwa „Anzeiger" 1918, S. 95, Abb. 5, 1). Sein Hals ist oberhalb des dick vortretenden Wulstes stark zusammengezogen, wodurch der nicht weiter hervorgehobene Rand kräftig vorgestoßen wird; das Fußstück fehlt. Die noch vorhandene Höhe mißt 24 cm, die mutmaßliche ca. 26 cm, die größte Bauchweite 19 cm, die Randweite 9,6 cm und die mutmaßliche Bodenweite ca. 9 cm. Der Halswulst ist mit einem roten Gurtband überzogen, das wiederum erst 3 mm unter dem oberen Wulstrand beginnt, um jedoch diesmal ca. 10 mm der weißbemalten, ganz unverzierten Bauchwand mit zu bedecken. Das Halsstück nebst dem Oberrand des Halswulstes ist ungetönt geblieben und erscheint lederbraun wie auch das mit Streifenglättung bedachte Fußstück, das mit seiner lässig geschweiften Bogen- und Zackenlinie tief in das Weiß der Bauchwand einschneidet. Hals und Rand des Kruges sind seinerzeit noch im weichen Zustande aus Unachtsamkeit vollständig verbogen und verdrückt worden. Der benutzte Thon zeigt einen dicken grauen Kern und beiderseits einen dünnen lederbraunen Überzug.

Auf Abb. 2, 18, 20-22 sind mehrere Schulterstücke vereinigt, von denen 18 einen 2 cm breiten Halswulst und eine ähnliche Halsbildung wie das nebenanstehende Profil (19) des ergänzten Kruges aufweist, wogegen 20 einen doppelt so breiten flacheren Halswulst, der samt dem umliegenden Gefäßmantel weiß bemalt war, vor Augen führt. Hervorgehoben sei das seltene Wulstprofil 21, das an einer dunkelroten, weiß untermalten Scherbe sich findet. Das auf Abb. 2, 22 sowie auf Taf. I, Fig. 18 auftretende größere Fragment aus heller, rötlichbrauner Erde führt auf dunkelroter Außenwand ein möglicherweise über den ganzen Gefäßmantel sich herabziehendes schwarzes Ornamentmuster. Etwas unterhalb des von einem schmalen schwarzen Gurtband unterzogenen Wulstes beginnend, besteht es aus schräg abwärts eilenden, 2,3 cm breiten Gitterbändern, die mit ebenso laufenden, 1 cm breiten Streifen abwechseln [1]).

[1]) Schwarze Gitterbänder auf Weiß kommen auf dem Hradischt vor (Pic-Déchelette, Taf. XLIX, Fig. 11, 14); schwarze Streifen, mit schwarzen Wellenbändern wechselnd und auf rotem Grund von oben nach unten laufend, fanden sich auf dem Mont Beuvray (Bulliot, Fouilles du Mont Beuvray, 1899, S. 158).

Noch ist der Scherbe eines kleinen Krügleins aus rotbraunem Thon zu gedenken, wo die Fliederfarbe des Wulstes über 1 cm weit auf die weiße Bauchwand übergreift (Nr. 1912. 1040).

Im folgenden seien aus einer größeren Reihe von *Wandscherben, Rand- und Bodenstücken der Typen II—IV* die bezeichnendsten namhaft gemacht. Auf Taf. I, Fig. 16—17 sind Wandscherben abgebildet, welche schwarze Ornamente auf rotem Grund zeigen. Bei 16 bemerkt man, auf dem obersten zweier Gürtelstreifen sitzend, ein von einer Wellenlinie schräg durchschnittenes Viereck von 1,5 : 2,5 cm, an das sich rechts ein weiteres anzuschließen scheint; in 17 erscheinen fünf nebeneinander nach unten laufende Streifen. Eine größere Wandscherbe mit einem einzelnen roten Gurtband (Nr. 1912. 695) rührt von einem sparsam bebänderten weißen Kruge her. Von Rand- und Bodenstücken sind auf Abb. 2, 23-48 eine Anzahl zusammengestellt. Man gewahrt *Ränder*, die, unvermerkt aus dem Halse gleitend, stumpf auslaufen (25-26), solche, die keulenförmig verdickt (24, 27) oder mit Hohlkehle am Innenrand versehen sind (28), solche, die außen schräg abgestrichen (23) und andere, die am Ende dünn ausgezogen sind (29). Die Bemalung anlangend, hat sich eine weiße Farbschicht auf den Randstücken 24, 27, 29, eine dunkelrote auf 26 erhalten, während bei 25 die dunkelrote Halsbemalung 1,5cm unterhalb der obersten Randlinie aufhört, um einem ungetönten lederbraunen Bande mit eingeglätteten dichten Gürtellinien Platz zu machen. Unter den *Bodenstücken* heben sich vier Gruppen deutlich voneinander ab. In der ersten Gruppe erscheint ein abgedrehter Boden, der von einer Reihe konzentrischer Rillen unterzogen ist und recht selten vorkommt (30). Die zweite, am meisten vertretene Gruppe zeigt die schon an den Töpfen, Krügen und Tonnen der „Geglätteten Ware" beobachtete Bildung (vgl. „Anzeiger" 1918, S. 83, 89, 91): einen meist abgesetzten, von einer konzentrischen Rille oder Hohlkehle unterzogenen Fuß, der öfters zum Wulstring wird, und einen eingetriebenen Mittelboden (31-38); gelegentlich wird auch dieser nochmals gerillt, sodaß sich drei Bodenwülste ergeben (35-36). Die Durchmesser dieser Bodenstücke bewegen sich zwischen 8,5 bis 13 cm. Eine dritte Gruppe umfaßt stark ausgeschweifte Ringfüße mit ähnlichen Böden (39-40); der Durchmesser ist hier weit kleiner: 6,6 und 7,6 cm. Der vierten und letzten Gruppe gehören stark ausladende Fußstücke mit Standringen und hochgezogenen, besonders eingesetzten Flachböden an (41-48); die Bodenweite der Stücke 41-43 mißt rund 8,5 bis 9,5 cm; als Kuriosum sei das Fußstück 48 hervorgehoben, an welchem oberhalb des Randes zwei umlaufende Rillen wahrzunehmen sind. Die meisten Bodenstücke dieser vier Gruppen sind ungetönt und zeigen den gern mit umlaufender Linienglättung überzogenen helleren oder dunkleren Thongrund, dem eine entsprechende Färbung der Innenwand gegenübersteht. Weiterhin sei das Fußstück 34 angeführt, das bis zu einer Höhe von 7 cm dunkelbraun bemalt ist und durch eine weitgeschweifte Bogenlinie vom weißen Bauchstück getrennt wird (vgl. die ähnliche Bildung auf Abb. 3, 7). Diesem öfters auftretenden Fußabschluß begegnet man auch an dem Bruchstück 46, das einem zierlichen weißbauchigen Krüglein angehörte und ein ungetöntes hellbraunes Fußstück besitzt.

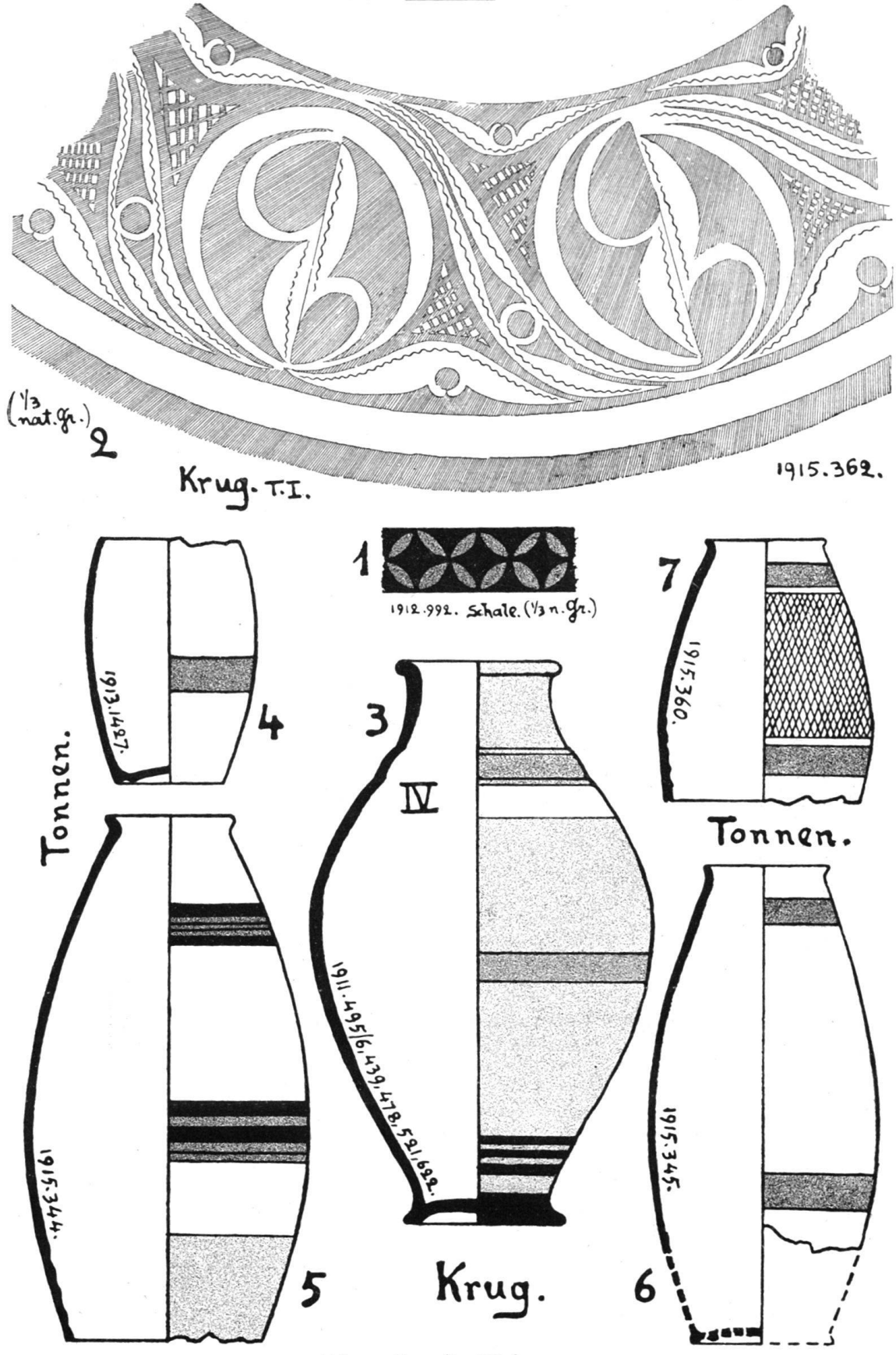

Abb. 4. Bemalte Töpferware.

1. Ergänzter Zierstreifen einer Schale, schwarzes Muster auf Rot. 2. Abgerollter, ergänzter Zierstreifen eines Kruges (Typus I), lilabraunes Muster auf Weiß. (Vgl. Taf. III und Abb. 3, 5.) (1/3 nat. Gr.) 3. Krug (Typus IV). 4—7. Tonnen. Ergänzte Gefäße. (1/4 nat. Gr.)

f) *Flaschen.*

Bemalte Flaschen waren nur wenig in Gebrauch. Es fanden sich bis jetzt bloß zwei bauchige Wandscherben (Nr. 1912. 207, 572. b.) einer kleinen Flasche, deren Gestalt und Größe der bei der „Geglätteten Ware" abgebildeten Flasche ähnlich gewesen sein mochte (siehe „Anzeiger" 1918, S. 91, Abb. 3). Aus feinem, durchgehend hellgelblichem Thon geformt, ist die Wandung außen dunkelrot bemalt und mit dicht aneinander gereihten, eingeglätteten Gürtelstreifen besetzt.

g) *Tonnen.*

Die schon der „Geglätteten Ware" eigentümlichen Tonnen [1]) spielen auch in der „Bemalten Thonware" ihre Rolle (Abb. 2, 49-58; Taf. II, Fig. 3—5; Abb. 4, 4-7). In ihrer Gestalt gleichen sie den geglätteten Tonnen, nur daß sie an Stelle von Wulstreifen mit aufgemalten Gurtbändern umlegt sind und nicht solche Riesenformen, wie sie dort zum Teil üblich sind, annehmen, vielmehr eine Höhe von 35 cm nicht überschreiten. Aber sonst gilt auch für sie: „In der Mitte dickbauchig, verjüngen sie sich gleichmäßig nach oben und unten, und fast gleich schmal setzt oben der Rand, unten der Boden an [2])".

Die leicht nach außen umgelegten Ränder sind öfters abgesetzt und gleichzeitig am Halsansatz innen kräftig verdickt (Abb. 2, 49-53; Abb. 4, 5). Neben dieser für Tonnen besonders typischen Form kommen auch leichtere Keulenränder vor (Abb. 2, 55-57) und Ränder, die lediglich die unmerkliche Fortsetzung der Wandung bilden (Abb. 2, 58; Abb. 4, 6); weit seltener ist eine Bildung mit Randkante an der Innenwand (Abb. 2, 54). Die Bodenstücke sind von gleicher Art wie die bei der oben behandelten zweiten Gruppe der Krugböden (siehe S. 74 und Abb. 2, 31-34, 37-38) und zeigen das beliebte Profil mit einem meist kurz abgesetzten, von einer konzentrischen Hohlkehle unterzogenen Standring, einem darauf folgenden Wulstring und eingebuchtetem Mittelboden. So sehen wir diesen Boden an der halbergänzten Tonne auf Abb. 4, 4 auftreten, die noch 14,5 cm in der Höhe mißt, eine Bauchweite von 10 cm und eine Bodenweite von 6,6 cm hat und mit ihrer mutmaßlichen Höhe von ca. 22 cm den kleineren Tonnen zuzurechnen ist; 5,5 cm vom Boden ab umzieht ein 2 cm breites rotes Gurtband den weißbemalten Gefäßmantel, der außerdem noch oben am Halse ein Gurtband gleicher Breite und Größe aufwies.

Etwas größer und von besonders hübschem Aufbau ist die in Abb. 4, 6 erscheinende Tonne mit ergänztem Fußstück. Ihre mutmaßliche Höhe beträgt 28,4 cm, wovon heute noch 22,4 cm erhalten sind; ihre Bauchweite mißt 13,6 cm, die Randweite 7,8 cm und die mutmaßliche Bodenweite 8,2 cm. Auch diese Tonne war weiß bemalt und mit roten Gurtbändern geschmückt; heute ist die Farbe großenteils zerstört. Ein erstes Band von 1,5 cm Breite beginnt 2 cm unter

[1]) Vgl. „Anzeiger" 1918, S. 90 ff.

[2]) Eine Tonne dieser Art, den unseren völlig gleich, im Städt. Museum zu Mainz (Grabhügel vom Mühlberg bei Geisenheim); eine ebensolche vom Mont Beuvray, aus Terra nigra, abgebildet bei K. Schumacher, Praehistor. Zeitschrift VI, 1914, S. 252, Abb. 7, Nr. 10.

dem Rande, ein zweites von 2 cm Breite sitzt 8 cm weit vom Boden, von einem dritten sind in der Gefäßmitte kaum sichtbare kleine Spuren zu entdecken.

Viel dickbauchiger ist eine dritte derartige Tonne (Abb. 4, 5), die ornamentale Bereicherungen erfahren hat, indem die beiden dunkelroten Gurtbänder mit dünnen und breiteren schwarzen Streifen belegt sind. Das oberste Band umgreift den Hals ca. 5 cm unterhalb des Randes, ist 2,5 cm breit und weist zwei schwarze Randstreifen und zwei ebensolche Innenlinien auf. Das untere Band umfängt die Tonne an der dicksten Stelle des Bauches, ist fast 4 cm breit und enthält oben zwei breite Streifen und darunter eine dünne Gürtellinie. Die weiße Gefäßwand wird 4 cm unterhalb dieses Bandes durch ein rotbraunes und mit geglätteten Streifen besetztes Gurtband abgeschlossen, das den Überzug des Fußstückes bildet (heute noch 6,5 cm hoch). Die Tonne mißt, soweit sie noch erhalten ist, 31 cm in der Höhe, hat eine Bauchweite von 16,6 cm, eine Randweite von 8 cm und eine heutige Bodenweite von 11,6 cm.

Noch reicher ist der Schmuck einer vierten Tonne, von der leider bloß die obere Hälfte auf uns gekommen ist (Abb. 4, 7; Taf. II, Fig. 3—5). Hier wird die weiße Bauchwand erst von zwei roten (heute in Braun und Schwarz verfärbten) Gurtbändern gefaßt, von denen das obere, 13 mm breite Band um den Hals läuft, während das untere, fast 2 cm breit, sich um den Bauch zieht. Die zwischen beiden liegende Wandfläche ist mit einem 8,8 cm breiten Gurtband aus schwarzem Netzwerk verkleidet [1]). Die Randweite der heute noch 15,6 cm hohen Tonne beträgt 7,4 cm, die Bauchweite 12,6 cm.

Neben den weißgrundigen Tonnen waren lederbraun-thongrundige mit breiten fliederfarbenen Gurtbändern in Gebrauch, bei denen der Rand in einer Breite von ca. 1,5 cm ungetönt blieb (Abb. 2, 51-52; auch 53 gehört einem solchen Gefäße an). Auch von anscheinend ganz dunkelrot bemalten Tonnen haben sich Fragmente gefunden, so Abb. 2, 54 und 58, wobei das erste Stück auch dadurch bemerkenswert ist, daß am Hals fünf bis sechs leicht eingegrabene, umlaufende Rillen erscheinen, die sich in kurzen Abständen folgen.

Der an den Tonnen verwendete Thon ist hellbraun, lederbraun oder rötlichbraun und im Kern zuweilen grau.

* * *

Werfen wir zum Schluß einen Rückblick auf die *Ornamentik*, die sich uns innerhalb der „Bemalten Ware" erschlossen hat, so lassen sich folgende Arten der Bemalung auseinander halten:

1. Völliger dunkelroter Überzug, meist mit dicht aneinandergereihten, eingeglätteten Gürtelstreifen. (Alle Gefäßarten.)
2. Ebensolcher Überzug, mit dicht aneinandergereihten schwarzen Gürtelstreifen. (Krüge.)

[1]) Scherben mit lilabraunem Netzwerk auf weißem Grunde, an eine rotbraune Fläche grenzend, fanden sich in Aaregg (abgebildet bei Bonstetten, Recueil d'antiquités suisses, Suppl., Lausanne 1860, Taf. VII, Fig. 5—6). Mit Netzwerk überdeckte Flächen kennt auch der Mont Beuvray (Bulliot, Album, 1899, Taf. V, 12).

3. Rötliche Gürtelstreifen auf weißem Grund. (Kugelkrüge.)
4. Farbige Gurtbänder:
   a) auf weißem Grund: meist rote, auch rotbraune, seltener fliederfarbene Bänder. (Schalen, Krüge, Tonnen.) Ferner rote Bänder mit schwarzen Längsstreifen. (Tonnen.)
   b) auf rotem Grund: weiße Bänder. (Schalen, Krüge.).
   c) auf ungetöntem braunem Grund: fliederfarbene, rote, schwarze, weiße Bänder. (Krüge, Tonnen.)
5. Rote Gurtbänder auf weißem, mit schwarzem Netzwerk überzogenem Grund. (Tonnen.)
6. Schwarze Ziermuster auf dunkelrotem Grund: Streifen-, Netz-, Gitterwerk, Vierecke, Rauten, Zacken, Wellenlinien, geschweifte Vierecke, sphärische Dreiecke, Kreissegmente, Kreise. (Schalen, Krüge.)
7. Lilabraunes Streifen- und Wellenwerk auf weißem Grund, zusammen mit fliederfarbenem Gurtband, worauf Streifen- und Wellenmuster in dunklerer Tönung. (Kugelkrüge.)
8. Lilabraune und schwarze Ziermuster auf weißem Grund: Vierecke, darin Wellenlinien und Schweifwerk, zusammen mit roten Gurtbändern. (Kugelkrüge.)
9. Lilabraune Ziermuster auf weißem Grund: Streifenwerk, Schweif- und Bogenwerk, zusammen mit roten oder fliederfarbenen Gurtbändern. (Kugelkrüge.)
10. Lilabraune Schlingwerkmuster auf weißem Grund: Streifenwerk, Gitterwerk, Wellenlinien, Schweif- und Bogenwerk, sphärische Dreiecke, Sichelformen, Kreissegmente, Kreise. (Kugelkrüge.)

Ein Vergleich der in Basel zutage geförderten bemalten Keramik mit der ihr am nächsten verwandten vom Mont Beuvray und dem Hradischt zeigt neben dem Gemeinsamen auch manche Verschiedenheiten. Alle drei Orte kennen die rotüberzogenen Gefäße und die roten Gurtbänder auf weißem Grunde, die auch am Ober- und Mittelrhein zu Hause sind. Das Schweif- und Bogenwerk trifft man auf dem Hradischt nur ganz ausnahmsweise und dann in schwarzer Färbung auf Rot an, während es auf dem Mont Beuvray im gleichen Lilabraun auf Weiß wie in Basel, doch in anderer Ausgestaltung auftritt. Die gegitterten schwarzen Rauten auf Rot kommen auf dem Hradischt ebenfalls, doch selten vor, auf dem Mont Beuvray nur auf weißem Grunde. Die für den Hradischt typischen roten Gurtbänder, zwischen denen auf weißem Grund schwarze gegitterte Vierecke und ebensolche Rauten erscheinen, fehlen in Basel ganz. Dagegen ist für die Basler Funde bezeichnend das Hervortreten der schwarzen Ornamentmuster auf Rot und des frühzeitlichen, der Marnekeramik geläufigen wilden Schlingwerkes.

(Fortsetzung folgt.)